

034 - Krankheiten und Schädlinge an der Traubeneiche (*Quercus petraea*), dem Baum des Jahres 2014

Pests and diseases of pendunculate oak (Quercus petraea), the tree of the year 2014

Thomas Schröder, Jörg Schumacher², Nadine Bräsicke³

Julius Kühn-Institut, Institut für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit

²Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Abt. Waldschutz

³Julius Kühn-Institut, Institut für Pflanzenschutz in Gartenbau und Forst

Die Wahl zum "Baum des Jahres" fiel 2014 auf die Traubeneiche (*Quercus petraea*). Gemeinsam mit der ebenfalls einheimischen Stieleiche (*Q. robur*) gehört sie zu den forstwirtschaftlich häufigsten und bedeutendsten Laubbaumartenarten Deutschlands. Viele Lebewesen, vom Mikroorganismus bis zum Säugetier, nutzen beide Baumarten als Lebensraum. So werden z. B. über 400 Insektenarten an der Eiche beschrieben. Mit dieser Organismenzahl geht auch eine Reihe von Schädlingen und Krankheitserregern einher, die im Laufe ihres Lebens den Gesundheitszustand der Eichen beeinträchtigen.

Bei den **abiotischen Schäden** ist die Traubeneiche aufgrund des späten Blattaustriebs im Frühjahr eher spätfrostgefährdet. Zur Minimierung der Assimilationsmasse bei Trockenheit verfügt die Eiche über den als „Kladoptosis“ bezeichneten Prozess der Zweigabgliederung.

Im Laufe der Entwicklung der Eiche schädigen eine Vielzahl von **Insekten** die Blüten, Knospen, Blätter sowie die Äste und den Stamm. Der Fraß von Larven des Großen Frostspanners (*Erannis deloliaris*), des Schwammspinners (*Lymantria dispar*) oder gallbildender Insekten der Gattungen *Andricus*, *Cynips* und *Neuroterus* führt neben klimatischen Bedingungen häufig zum Ausbleiben der Mast trotz guter Blüte. Unter der Eichen-Schadgesellschaft werden mehrere Arten zusammengefasst, die in wiederkehrenden Massenvermehrungen starken Fraß bis Kahlfraß verursachen können: der Grüne Eichenwickler (*Tortrix viridana*), der Kleine und Große Frostspanner sowie weitere Schmetterlinge, wie der Eichenprozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea*). In den letzten Jahren hat sich diese zuletzt genannte Art als Eichenschädling in Deutschland etabliert. Aufgrund ihres allergenen Potentials ist sie auch humanhygienisch bedeutsam. Eichensplintkäfer (*Scolytus intricatus*) und Eichen-Widderbock (*Plagionotus arcutatus*) können an frisch eingeschlagenen Stämmen durch die Larvengänge zu starker technischer Entwertung des Holzes führen.

Bei den **Pilzen** sind vor allem Arten zu nennen, die als „Mehltau“ (*Erysiphe alphitoides*) obligat die Blätter und Triebe schädigen oder als Erreger von Holzfäulen und Wurzelkrankungen neben der Gesundheit auch die Standsicherheit maßgeblich beeinträchtigen. Wichtige Holzfäuleerreger sind der Eichenfeuerschwamm (*Phelinus robustus*), der Schwefelporling (*Laetiporus sulphureus*), der Leberpilz (*Fistulina hepatica*) sowie verschiedene *Ganoderma*-Arten. Hinzu kommen gerade im Öffentlichen Grün der Eichenwirrling (*Daedalea quercina*), die Schmetterlingstramete (*Trametes versicolor*) als Wundparasiten sowie der Klapperschwamm (*Grifolia frondosa*) und der Tropfende Schillerporling (*Inonotus dryadeus*) als Schwächepilze.

Das in jüngster Zeit wieder verstärkt auftretende **Eichensterben** zeigt sich u. a. durch eine verlichtete Oberkrone, büschelige Restbelaubung und dem Zurücksterben der Krone. Ursache hierfür ist die Kombination aus wiederholt auftretendem Kahlfraß der Eichen-Schadgesellschaft, nachfolgendem Mehltaubefall an Regenerations- und Johannistrieben, Wurzelpathogenen sowie Witterungsextremen (u. a. Dürre oder Frost). Zusätzlich werden auch Sekundärschädlinge, wie der Eichenprachtkäfer, begünstigt. In der Folge führen die Schädigung der Feinwurzeln, die Vernichtung der Ersatzbelaubung, der Verbrauch von Reservestoffen und die Störung des Wasserhaushaltes letztlich zum Baumsterben.

Quarantäneschadorganismen sind aktuell nicht an der Eiche zu verzeichnen, jedoch ist das durch *Phytophthora ramorum* in den USA ausgelöste Eichensterben weiterhin der Grund für entsprechende Notmaßnahmen in der EU, um eine ähnliche Schadsituation zu verhindern.